Auswege aus der Toleranz

Interview mit Professor Sigmund Silber, München

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Toleranz-Problem für die Nitrattherapie in der Praxis?

Silber: Um die Toleranz zu umgehen, muß die klassische Nitrattherapie immer als Intervalltherapie durchgeführt werden. Keine Nitrat-Pause einzulegen, wäre ein Fehler, da die Substanz dann nicht mehr wirkt. Als Pause genügen der späte Nachmittag und die Nacht, in der sich die Ansprechbarkeit des physiologischen Systems regeneriert. Der Preis, den man für die Nitratpause zahlen muß, ist allerdings, daß man keinen durchgehenden Ischämie-Schutz hat.

Könnte man die Nitrat-Toleranz nicht auch verhindern, indem man Antioxidantien gibt?

Silber: Das ist nach den neuen Ergebnissen, die uns vorliegen, möglich. Aber der Patient muß sowieso schon viele Tabletten schlucken. Besser wäre es deshalb, ihm ein Nitrat wie PETN zu geben, das auch ohne Antioxidantien nicht zu Toleranz führt. PETN hat noch weitere praktisch wichtige Vorteile. Es ist verträglicher als andere Nitrate, weil die Wirkung sanft eintritt und wenig Gegenregulation hervorruft. Insbesondere Nitrat-Kopfschmerzen treten bei PETN selbst bei initial hoher Dosierung kaum auf.

Können Sie bei Gabe von PETN auf die Nitratpause verzichten?

Silber: Studien mit anderen Nitraten haben gezeigt, daß sich bei 3mal täglicher Gabe eine Nitrat-Toleranz entwickelt. PETN dagegen setze ich in meiner Praxis in der Dosierung von 3 x 50 mg ohne schlechtes Gewissen ein und habe damit gute Erfahrungen gemacht. Klinische Daten, unter anderem die Ergebnisse unserer Multicenter-Studie, bestätigen, daß PETN nicht zu Toleranz führt. Eine Nitratpause erscheint mir deshalb bei PETN zum Vorteil des Patienten nicht erforderlich.

Impressum

5. Expertentreffen
Pentaerithrityltetranitrat
Kenntnisstand und Perspektiven in Pharmakologie und Klinik
Potsdam, 30. Oktober 1998

Berichterstattung: Dr. A. Bischoff, Gräfelfing

Fachredaktion Medizin
PD Dr. Beate Fruhstorfer,
Doris Berger, Ulrike Hafner, Silvia Hasse,
Ursula Hilpert, Dr. Friederike Holthausen,
Dr. Christine Leist, Dr. Petra Stawinski

Layout: grafische gestaltung buske
Druck: Heidelberger Reprographie

© Springer-Verlag Berlin, Heidelberg 1999

Mit freundlicher Unterstützung der ISIS PHARMA GmbH, Zwickau

Die Herausgeber der Zeitschrift übernehmen keine Verantwortung für den Inhalt der Beilage.

Beilage in „Zeitschrift für Kardiologie"
Band 88, Heft 2, Februar 1999

Springer-Verlag GmbH & Co KG
Wissenschaftliche Kommunikation
Tiergartenstraße 17
69121 Heidelberg

Springer